



Bei der Sanierung des Schmid-Tobel-Viadukts in Dalaas sind zu Spitzenzeiten bis zu 35 Arbeiter parallel im Einsatz.

VN/JS

Brückenschlag unter Zeitdruck

ÖBB führt am Schmid-Tobel-Viadukt Vollgassanierung durch.

DALAAS 19 Viadukte liegen insgesamt auf der Arlbergbahnstrecke zwischen Bludenz und Landeck. Das höchste und auf Vorarlberger Seite gleichsam längste ist das Schmid-Tobel-Viadukt zwischen in Dalaas. 130 Meter lang und 50 Meter hoch ist das Bauwerk, das aus der Zeit des Baus der Arlbergbahn vor über 130 Jahren stammt.

Aktuell präsentiert sich das historische Bauwerk als Großbaustelle, denn das Viadukt wird im Zuge der Sperre der Arlbergbahnstrecke einer Frischzellenkur unterzogen. Die Notwendigkeit der Sanierung liegt in der Statik des Bauwerks begründet. Da der Bahnverkehr immer schneller und schwerer wird, war Handlungsbedarf gegeben. „Das Viadukt war nicht mehr für die Belastungen ausgelegt“, sagt Projektleiter Andreas Schimpfössl. „Konkret bedeutet dies, dass durch die Sanierung eine Langsamfahrstelle vermieden werden kann. Derzeit fährt der Zug mit 80 km/h über das Viadukt, ohne die baulichen Maßnahmen hätte die Geschwindigkeit künftig auf 30 km/h reduziert werden müssen“, so der ÖBB-Ingenieur.

Das Bauvorhaben, das mit der Holzschlägerung (Jänner) und dem Bau der rund 400 Meter langen Zufahrtsstraße (April) zu Jahresbeginn gestartet war, stellt die Bauverantwortlichen vor einige Herausfor-



Bauleiter Andreas Schimpfössl zeigt sich über den Bauverlauf äußerst zufrieden: „Wir liegen sehr gut im Zeitplan.“

VN/JS

derungen. „Ein guter logistischer Plan und ein genauer Bauablauf sind von großer Bedeutung“, schil-

dert Schimpfössl das Bauprojekt. Auch der straffe Zeitplan stelle eine besondere Herausforderung dar, denn viel Zeit bleibt den Bauverantwortlichen nicht. „Vom Abbau der Oberleitung am 17. August bis zur Durchfahrt des ersten Zugs am 3. September sind es nur gute zwei Wochen“, so der Projektleiter.

Im Zuge der Sanierung kommt es zur Verbreiterung des Bauwerks auf 6,30 Meter. Während das Mauerwerk neu verfugt und gereinigt wird, werden zudem vier neue Oberleitungsmasten errichtet.

SCHMIDT-TOBEL-VIADUKT

4 Millionen Euro werden seitens der ÖBB in die erforderlichen Baumaßnahmen investiert.

120 Randbalken aus Beton, 4 Oberleitungsmasten und 7 Gleisfelder werden verbaut.

550 m³ Beton werden im Zuge der Sanierungsarbeiten im Bauwerk verarbeitet.

JOACHIM SCHWALD
joachim.schwald@vn.at
05552 62471-15

Kühe kehren ins „Kriasi-Dorf“ zurück

Unfallfreier Alpsommer in Fraxern endet mit Abtrieb.

FRAXERN Geschmückt und mit lautem Geschelle zogen am Samstag die Älpler mit ihrer Milchkuh-

Herde von den Alpen Maiensäß und Staffel zurück nach Fraxern. Sammel- und Übergabeplatz war wie gewohnt bei der „Fäscha“. Alpmeister Anton Nachbaur sowie das Älplerpaar Christof und Verena Fetz berichten glücklich von einem unfallfreien Sommer. Trotz sehr

trockener Saison habe es, entgegen zahlreicher anderer Alpgebiete im Land, auf den Fraxner Alpen mit Wasser und Futter keine großen Probleme gegeben. So konnten die 76 Milchkuhe, ein Esel und zwei Stiere gut versorgt an ihre Eigentümer übergeben werden. **SAN**



Am Wochenende sind 76 Milchkuhe von den beiden Fraxner Alpen Maiensäß und Staffel ins Dorf heimgekehrt.

SANDRA KATHAN



Kolumne

Doris Knecht

Da wurde man kribbelig

Doris Knecht saß wieder mal bei der Never-Do-Well-Probe herum.

Wie ich letztes Mal im Ländle war, hab ich natürlich auch meinen alten Freund, den Karl, angerufen. Beziehungsweise habe ich ihm, weil ich so ungern telefonie-

„Man stand **ohne Geld im Musikladen** herum und hörte sich stundenlang die tollen Platten an.“

re, ins Facebook auf seine Seite geschrieben, dass ich dann und dann komme, und wann wir ins Gasthaus gehen. WhatsApp hat er nicht, SMS liest er nicht. Auf Mails antwortet er manchmal, aber nur wochentags, aus dem Laden. Das auf Facebook hat er aber eh auch nicht gelesen, ich musste ihn dann doch anrufen.

Ich habe gesagt, du, Karl, ich bin jetzt da, gehn wir mal ins Wirtshaus? Der Karl hat gesagt, hmm, heute kann er nicht, und morgen kann er nicht, und übermorgen hat er Bandprobe mit Never Do Well. Aber nach der Bandprobe, da könnten wir, so um zehn, du könntest vorher schon bei der Probe vorbeischaun. Das fand ich eine super Idee, denn bei der Never-Do-Well-Probe war ich schon öfter. Damals. Vor ewig.

Mein Elternhaus steht unweit einer Schule. Als ich so 15 war, habe ich aus der Schule am Abend immer tollen Sound gehört, Blues, arg lässige Musik. Man muss sich vergegenwärtigen, dass man damals nicht so einfach lässigen Sound hören konnte, Rock, Punk oder Blues. Es gab kein Internet. Es gab keine TV-Musiksender. Es gab Radio Vorarlberg, Ö1 und Ö3. Und ein bisschen DRS 3, damals eine Offenbarung. Wenn man Rock, Punk oder Blues hören

wollte, dann musste man sich eine Platte kaufen oder jemanden finden, der die Platte schon hatte und sie einem auf Kassette überspielte. Man musste auf Konzerte. Man stand ohne Geld im Musikladen herum und hörte sich stundenlang die tollen Platten an.

Und das wars. Wenn also aus dem Keller einer Schule plötzlich Bluesklänge drangen, wurde man kribbelig. Ich fand heraus, dass der ältere Bruder einer Schulkollegin, der Karl, dort im Schulkeller mit seiner Bluesband probt, und irgendwann fing ich an, durchs Fenster einzusteigen und bei den Proben herumzusitzen, zuerst bei Kuddelmuddel, dann bei Never Do Well, nervig und stur, weil ich brauchte diesen Sound wie frische Luft. Der Karl nahm mich dann mit auf Blues- und andere Konzerte, Louisiana Red, Kevin Coyne und noch viel mehr, und das waren vielleicht die besten und prägendsten Abende meiner Jugend.

Ich habe jetzt wirklich beim Karl im Proberaum vorbeigeschaut. Es spielen immer noch die gleichen Kerle in der Band, denen ich damals auf die Nerven gegangen bin. Sie machen immer noch den Sound, der mich geprägt und zu einem Blues- und Dylan-Fan gemacht hat. Sie wieder mal zu sehen und zu hören, war wunderbar. Sie spielen jetzt natürlich auch viel besser als damals.

Der Musikladen Feldkirch, in dem wir damals herumhörten und nichts kauften, gehört dem Karl und einem anderen übrigens längst, und er ist immer noch voller frischer Luft.



DORIS KNECHT
doris.knecht@vn.at

Doris Knecht ist Kolumnistin und Schriftstellerin. Sie lebt mit ihrer Familie in Wien und im Waldviertel.



Der weltliche Teil des Patroziniums wurde im sehr gut besuchten Übersaxner Dorfsaal gefeiert.

PFITSCHER

Übersaxen feierte den heiligen Bartholomäus

ÜBERSAXEN Dass in Übersaxen gerne gefeiert wird, ist kein Geheimnis. Deshalb hatten sich das Pfarrteam, der Pfarrgemeinderat und der Pfarrkirchenrat aus Anlass des Patroziniums auch in diesem Jahr wieder einiges einfallen lassen. Der Patron der Berggemeinde ist der heilige Bartholomäus.

Schon am zeitigen Sonntag Vormittag, nämlich um neun Uhr, läuteten die Glocken zum Festgottesdienst, der von Pfarrer Peter Haas feierlich zelebriert und musikalisch vom Kirchenchor gestaltet wurde.

Anschließend spielte der Musikverein Übersaxen im Dorfsaal zum zünftigen Frühschoppen auf, gefolgt von den „Übersaxnern“, die die Besucher am Nachmittag mit böhmisch-mährischen Melodien bestens unterhielten. Zusätzlich wurden für die Kinder verschiedene Spielstationen eingerichtet. Die Erwachsenen konnten in Form eines witzigen Tippspiels schöne Preise ergattern. Dabei galt es das Gesamtgewicht von drei ausgelosten Besuchern sowie Pfarrer Haas zu erraten. **EP**